

Geschäftsstelle der deutschsprachigen EDK-Regionen

Fragebogen zur Vernehmlassung der Grundlagen für den Lehrplan 21

28. Januar bis 31. Mai 2009

Im Folgenden finden Sie Fragen zum Vernehmlassungsbericht „Grundlagen für den Lehrplan 21“. Fragen 1 bis 4 beziehen sich auf die Kapitel 2 und 3 des Berichtes, die Fragen 5 und 6 auf den gesamten Vernehmlassungsbericht. Den Vernehmlassungsbericht finden Sie auf www.lehrplan.ch/vernehmlassung.

Der vorliegende Fragebogen im Wordformat steht den Adressaten der Vernehmlassung für ihre internen Verfahren zur Verfügung. Um offiziell an der Vernehmlassung teilnehmen zu können, sind die Antworten in einen elektronischen Fragebogen im Internet einzugeben. Der Zugriff auf diesen elektronischen Fragebogen erfolgt über einen Zugangsschlüssel, der den Adressaten der Vernehmlassung mit den Unterlagen zugestellt worden ist.

Für Rückfragen betreffend Zugang zum elektronischen Fragebogen wenden Sie sich bitte an das Sekretariat des Lehrplanprojekts, info@lehrplan.ch oder Telefon 041 226 00 67.

Persönliche Angaben

Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.

Absender/in	T.Cathomen / C. Mathis
Institution/Abteilung	LUR (Lehrerinnen und Lehrer Uri)
Kontaktperson für Rückfragen	T. Cathomen (cathomen@gmx.ch)
Strasse, Nummer	Horgi 2
PLZ/Ort	6463 Bürglen
E-Mail	lur.buero@bluewin.ch
Telefon	041 870 76 84

Vernehmlassungsgruppierung

Geben Sie bitte an, im Namen welcher der unten stehenden Gruppierung Sie Ihre Stellungnahme abgeben.

- Erziehungsdirektion eines Kantons
- Lehrer/innenverband, Arbeitnehmer/innenverband
- Schulleitungsverband
- Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen
- Fachdidaktikvereinigung
- Elternvereinigung, Schüler/innenvereinigung
- Schweizerische Konferenz im Bildungswesen
- EDK, Bildungsnetzwerk
- Wirtschaftsverband, Arbeitgeber/innenverband
- Bundesamt, Bundesstelle
- Sonstiges / LUR-Delegierte / Schulhausteams
- .

Fragen zur Vernehmlassung der Grundlagen für den Lehrplan 21

1a) Sind Sie mit den Fachbereichen des Lehrplans einverstanden?

Siehe Bericht Kp. 2.2., Seiten 12 bis 17.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- 1 x völlig einverstanden
 (BKD) 18 x mehrheitlich einverstanden
 2 x eher nicht einverstanden
 4 x gar nicht einverstanden
 keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Fachberater Geographie Kt. Uri LUM/Matthias Loretz: Der Bereich NMG ist zu gross gefasst. Geografie, Geschichte und Naturlehre sind getrennt zu behandeln und aufzuführen.

Durch eine Zusammenlegung geht die Transparenz (inhalt- und lektionenmässig) verloren und bei der Erarbeitung der Kompetenzmodelle werden Probleme entstehen.

Zudem ist dieses Modell in anderen Staaten (USA, GB, D) bereits wieder überholt und die Fachbezeichnungen sind wieder eingeführt worden.

Die Zusammenlegung von Fachbereichen (Chemie, Physik und Biologie) zum Fach Naturlehre hat zu einem Rückgang an Studierenden in diesen Fachbereichen geführt.

LUR: Schreiben, wohin gehört es, Sprachen, Mu Ku Gest. ? dasselbe mit dem Tastaturschreiben.

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Inhalte und Themenkreise sind im Fachbereich NMG nicht erkennlich.

Inhalte des bisherigen Lehrplans M&U Zentralschweiz wie Arbeit, Bauen/Wohnen, Raum, Unbelebte Natur usw. sollten in angepasster Struktur im Lehrplan 21 weiterhin erhalten sein oder ergänzt werden.

Der ganzheitliche und breite Ansatz des bisherigen Lehrplans Zentralschweiz müsste beibehalten werden. Auf dem ersten und zweiten Zyklus darf keine Reduktion auf Natur und Technik erfolgen.

Die Passung Zyklus 2 und 3 ist zentral. Die Inhalte und Kompetenzen sowie die Begrifflichkeiten von Zyklus 1 und 2 müssen mit den 4 Bereichen des Zyklus 3 zugunsten fließender Übergänge und kontinuierlicher Fortsetzung von Bildungsschwerpunkten gut abgestimmt werden. Bisherige Brüche zwischen PS und Sek I müssen vermieden werden. Den Kindern müssen in Zyklus 1 und 2 Erfahrungen in den entsprechenden Arbeitsfeldern ermöglicht werden, damit sie den Übergang von Zyklus 2 zu 3 gut bewältigen können.

Wir legen Wert darauf, dass sowohl der ganze Lehrplan, insbesondere aber der Fachbereich NMG und die daran anschliessenden Fachbereiche im Zyklus 3 auf der Grundlage von didaktischen Prinzipien wie *exemplarisches und vernetztes Lernen, Gegenwartsbezug, Reale Begegnungen und handelndes Lernen* usw. basieren. Ein entsprechender Textteil (didaktische Verbindlichkeiten) muss im Fachbereichslehrplan aufgeführt werden.

Die Fachbezeichnung Natur-Mensch-Gesellschaft ist sinnvoll gewählt. Sie gibt die Philosophie des Bildungsinhaltes gut wieder.

Die Abbildung 6 suggeriert, dass die überfachlichen Kompetenzen nicht gleichgestellt/gleichgewichtet sind und werden wie die inhaltlichen Kompetenzen.

Fachberatung HW/TG/Jaqueline Morg: Die für die heutige Lebenswelt bedeutsame interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche ist mit der Benennung von überfachlichen Themen nicht umgesetzt.

Beim Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft) sind wichtige Themen der hauswirtschaftlichen Bildung aufgelistet. Was unter „weitere Wirtschaftsfragen“ zu verstehen ist, ist unklar. In der hauswirtschaftlichen Bildung geht es im Zusammenhang mit Wirtschaft um eine kritische Auseinandersetzung aus der Perspektive der Konsumentin, des Konsumenten.

Fachberater BG Kt. Uri/Uwe Zaugg: Abbildung 6, Bildung obligatorische Schule

Vorschlag zu HarmoS-Bildungsbereiche: Musik, Kunst, Gestaltung

Wir befürworten einen Bildungsbereich „**Künste**“, dessen Zielsetzung Ästhetische Literalität ist. Begründung: Im internationalen Kontext existieren die Begriffe Gestaltung/Gestalten bzw.

Bildnerisches Ge-stalten oder Technisches/Textiles Gestalten nicht. Im englischen Sprachraum

wird zwischen Fine Arts und Applied Arts, im französischen zwischen Beaux-Arts und Arts Appliqués unterschieden. Zudem zeigen die neuen Benennungen der Fachhochschulen, dass die verschiedenen Fachbereiche unter Kunst oder Künste zusammengefasst werden.

Weiter konstatieren wir, dass die HarMoS-Bildungsbereiche unterschiedlich eng oder weit verstanden werden. Mathematik & Naturwissenschaften oder Sozial- und Geisteswissenschaften sind den Bezeichnungen Musik, Kunst und Gestaltung gegenüber weiter gefasste Bereiche und folglich übergeordnet. Wenn auf derselben Ebene bzw. Tabellenspalte in etwa dieselbe Logik angewendet werden soll, dann muss beim Bildungsbereich „Musik, Kunst und Gestaltung“ „Künste“ oder Ähnliches stehen.

Bei der Umschreibung des Bildungsbereiches (Seite 6, Abb. 1) schlagen wir vor, dass sich diese unter anderem an den Bildungsvorstellungen wie sie im angelsächsischen Raum in den mit „Literacy“ umschriebenen Konzepten orientiert. Dementsprechend empfehlen wir, mit den aktuellen fachwissenschaftlichen Begriffen „**visual literacy**“ und „**aesthetic literacy**“ zu arbeiten.

Weiter begrüßen wir es, wenn alle HarMoS-Bildungsbereiche nach demselben sprachlichen Raster umschrieben werden. Die Inhalte im Bildungsbereich Künste wiederum würden von unseren oben und unten aufgeführten Vorstellungen bestimmt.

Vorschlag betreffend Fachbereiche des Lehrplans, Abbildung 6, Bildung obligatorische Schule, *Musik, Kunst und Gestaltung*.

Die Fachbezeichnung Bildnerisches Gestalten wird ersetzt durch „**Bild & Kunst**“ und das Fach wird über alle drei Zyklen als eigenständiger und getrennter Fachbereich aufgeführt.

Begründung:

Die Fachbereiche Bild & Kunst und Textiles/Technisches Gestalten haben Berührungspunkte, unterscheiden sich jedoch in den Zielen, Methoden und Inhalten. Geht es im Fachbereich Bild & Kunst primär um Bild- und Medienkompetenz, um Bilder- und Innenwelten und die Suche nach freiem und persönlichem Ausdruck, gewichtet das Textile und Technische Gestalten das Funktionale: Es geht um Design, Handwerk und Technik.

Im Fachbereich Bild & Kunst steht das Bild in all seinen Dimensionen im Zentrum. Der Begriff Bild beschreibt sowohl die Prozesse wie auch die Ergebnisse bildnerisch-künstlerischer Verfahren. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bildgattungen, verschiedenen Bildmedien, unterschiedlichen bildnerisch-künstlerischen Verfahren führt Kinder und Jugendliche zu einem Verstehen kultureller Geschichtlichkeit und Differenz.

Kinder und Jugendliche werden heute in ihrer Persönlichkeitsentwicklung massgebend durch Bilder geprägt. Das Rezipieren, Produzieren von und Reflektieren über Bilder fördert die Entwicklung visueller und ästhetischer Literalität. Der Fachbereich Bild & Kunst unterstützt die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen und kreatives Problemlöseverhalten.

Zudem fördert dieser Fachbereich das Improvisations- und Vorstellungsvermögen, die kritische Reflexion, die Selbständigkeit und Offenheit: wichtige Schlüsselkompetenzen in der Zukunftsgestaltung von Kindern und Jugendlichen.

Seite 6, Abbildung 1, Übergeordnete Ziele der Bildungsbereiche „gemäss HarMoS-Konkordat Änderungswunsch:

- „manuellem Geschick“ durch **manuelle Fähigkeiten** ersetzen
- „ästhetischem Sinn“ durch **Ästhetik** ersetzen

Fachberater TG/Rolli Simmen: Dass die gestalterischen Fächer Musik, Bildnerische Gestaltung, Technische Gestaltung und Textile Gestaltung in einem Bereich zusammengefasst sind, wird begrüsst.

Es ist jedoch wichtig, dass die Fächer wie gehabt als eigenständige Fächer über alle Zyklen hinweg angesehen werden. Vgl. Abbildung:

Bildungsbereich	1. Zyklus	2. Zyklus	3. Zyklus
Musik Kunst und Gestaltung	Technisches und textiles Gestalten	Technisches und textiles Gestalten	Technisches und textiles Gestalten
	Bildnerisches Gestalten	Bildnerisches Gestalten	Bildnerisches Gestalten
	Musik	Musik	Musik

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer:

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft - 1. und 2. Zyklus

Wir sind mit den beantragten Änderungen, Ergänzungen oder Präzisierungen des ER einverstanden

Wir erwarten die Klärung der Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts innerhalb oder ausserhalb der Schule.

Fachbereich Räume, Zeiten, Gesellschaften

Wir unterstützen das Anliegen, dass Unterrichtende die nötigen erforderlichen Ausbildungen aufweisen müssen. Besonders wichtig ist uns, dass die jeweiligen Ziele von allen Unterrichtenden direkt aus dem Lehrplan herausgelesen werden können, ohne dass der Kanton zusätzliche ergänzende Dokumente schaffen muss.

Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Hauswirtschaft - 3. Zyklus

Wir betonen die Wichtigkeit der Frage der Ausbildung der Wirtschaft-, Arbeit- und Hauswirtschaftslehrerin, die im Moment überhaupt nicht klar ist.

1. Berufswahlorientierung/ Berufswahlprozess

Wir sind sehr damit einverstanden mit der Richtung der Antwort des ER. Die "Berufswahlorientierung / der Berufswahlprozess" im 8. / und 9. Schuljahr hat sich über Jahre bewährt und darf auf keinen Fall einfach so aufgegeben werden.

2. Hauswirtschaft

Wir erachten es ebenfalls als wichtig, dass das Fach Hauswirtschaft handlungsorientiert bleiben muss. Nur ein handelnder, sinnlicher Umgang mit den Inhalten, fördert die nachhaltige positive Wirkung auf die Entwicklung der Jugendlichen.

Kindergartenstufe

Wir sind einverstanden mit der Antwort des ER. Wir betrachten die Grundlagen in diesem Bereich als zu ungenau. Wir erwarten eine Präzisierung der Grundlagen im Bereich Kindergarten.

2. Fremdsprache

Wir erwarten, dass ausgearbeitet wird, welche Kompetenzen weggelassen werden, wenn die zweite Fremdsprache eingeführt wird.

Wir können uns auch ein ähnliches Modell wie in Uri vorstellen, wo die zweite Fremdsprache auf der Primarschule freiwillig ist.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Wir sind im Grossen und Ganzen einverstanden mit der Aufteilung in die vorgegebenen Fachbereiche. Wichtig erscheint uns aber, dass im Fachbereich „Wirtschaft, Arbeit und Haushalt“ die Praxiszeit nicht gekürzt wird. Es ist wichtig für Jugendliche, dass sie nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gefördert und auf das Leben vorbereitet werden.

Delegierte Unterschächen/Corinne Jauch:

Fachbereich Gestalten muss bereits im 1. Zyklus 3. und 4. Stufe klar aufgeteilt werden in Bilden. Gestalten und textiles/technisches Gestalten.

2. Fremdsprache gehört in 3. Zyklus

Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Hauswirtschaft: Unklar was darunter verstanden wird. Hauswirtschaft (im herkömmlichen Sinne) muss praktisch und handlungsorientiert angeboten werden können. Wer unterrichtet diesen Fachbereich? Neue Ausbildung?

Fachberater Geschichte/Remo Honegger: Der Bereich NSG ist zu gross gefasst. Die traditionellen Fachbezeichnungen Naturlehre, Geographie und Geschichte sollen weiterhin beibehalten werden. In diesen Bereich wird zuviel hineingepackt und die Transparenz geht dadurch verloren.

Der neue Begriff macht die Fächer zu einem „Gemischtwarenladen“ und zu einer Jongliermasse. Man kann darin alles verpacken. Es ist auch nicht einzusehen, was Hauswirtschaft und Religion im Bereich Naturlehre, Geographie und Geschichte zu suchen haben.

1b) Sind Sie der Meinung, dass im Lehrplanprojekt zusätzlich der Fachbereich Latein ausgearbeitet werden soll?

Latein wird in einigen Kantonen in progymnasialen Schultypen der Sekundarstufe I angeboten.

Siehe Bericht Kp.2.2., Seite 12.

ja

(BKD) **14 x** nein

11 x keine Stellungnahme

Begründung:

Fachberater Geographie Kt. Uri PS/Bettina Gross: Ich bin der Meinung Latein soll auf der Sek 2 eingeführt werden oder als Freifach auf Sek 1, was gemäss dem Lehrplan möglich sein sollte, da ja Fremdsprachen als Zusatzblock bestehen können.

LUR: Latein soll nur am OG angeboten werden. Klare Regelung.

2a) Sind Sie mit der Auswahl der überfachlichen Kompetenzen sowie deren Bearbeitung im Lehrplan einverstanden?

Siehe Bericht Kp. 2.3., Seite 17.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- (BKD) **5 x** völlig einverstanden
18 x mehrheitlich einverstanden
1 x eher nicht einverstanden
 gar nicht einverstanden
1 x keine Stellungnahme

Bemerkungen:

LUR: Tastatur ist im 2. Zyklus als Pflichtfach. Die Umsetzung (S. 18) der 5 Themen ist schwierig. Es bedarf klare Strukturen und Zeitvorgaben, vielleicht sogar eine Zuteilung in die 3 Zyklen. Die 3 Zyklen sollten einen Namen erhalten. Z. B. Unterstufe: 1.-4. Kl. /Mittelstufe 5. – 8. Kl. / Oberstufe 9. – 11. Kl.

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Die Definition von überfachlichen Kompetenzen ist zentral und deshalb sehr begrüssenswert. Die *Integration* der überfachlichen Kompetenzen läuft jedoch Gefahr, den Inhalten *untergeordnet* zu werden und in der Unterrichtspraxis unter zu gehen. Es müssen im Lehrplan insbesondere für die Lern-, Arbeits- und Denkweisen (Methodenkompetenzen) klare Verbindlichkeiten, gleiche Gewichtung wie die Inhaltlichen Kompetenzen und eindeutige Vorgaben formuliert werden. Ein sorgfältiger Aufbau (gezielte Schulung) ist für viele Unterrichts- und Lernformen (Freiarbeit, offener und selbstgesteuerter Unterricht, Projektunterricht) grundlegende Voraussetzung. Dieses Anliegen muss im Lehrplan ausgewiesen werden, auch durch ein entsprechendes Layout.

Eine Koordination in Form einer klaren Zuweisung der Methodenkompetenz zu Fachbereich und Schuljahr ist unabdingbar. Die Definition, Handhabung und Schulung der überfachlichen Kompetenzen insbesondere der methodischen Kompetenzen müssen in einem Leitfaden für jeden Fachbereich differenziert ausgeführt werden.

Die Abbildung 6 suggeriert, dass die überfachlichen Kompetenzen nicht gleichgestellt/gleichgewichtet sind und werden wie die inhaltlichen Kompetenzen.

Fachberatung HW/TG/Jacqueline Morg: Wie wird die Entwicklung der überfachlichen Kompetenzen im Verlaufe der 3 Sequenzen in die Lehrplanentwicklung der Fachbereiche integriert?

Wie werden die überfachlichen Kompetenzen in die Beurteilung, Bewertung, respektive Promotion eingebunden?

Fachberater BG Kt. Uri/Uwe Zaugg: Seite 17, Abbildung 7, Übersicht überfachliche Kompetenzen, Spalte „Methodische Kompetenzen“:

Ergänzung 1:

An Stelle des Begriffs „Sprachfähigkeit“ empfehlen wir: **Wortsprachliche und bildsprachliche Fähigkeiten** (oder: verbale und visuelle Literalität)

Der Begriff „Sprache“ sollte keinesfalls nur die Wortsprache abdecken, denn die Bedeutung von „visual + aesthetic Literacy“ ist in unserem medialen Alltag und in den meisten Berufsfeldern von gleichwertiger Wichtigkeit. In allen Fachbereichen werden bei der Vermittlung Bilder, Veranschaulichungsmethoden, visuelle Kommunikationsformen usw. benutzt.

Vorschlag Textkorrektur:

Ein breites Repertoire an verbaler, visueller und ästhetischer Sprach- und Ausdrucksfähigkeiten entwickeln.

PHZ/Armin Wyrsh: Mit den Angaben über personale Kompetenzen (Selbstkompetenzen) und Sozialkompetenzen in der Abb. 7 S. 17 mehrheitlich einverstanden – die Methodenkompetenzen gehören m. M. nach in die Fachlehrpläne!

Generell: Es ist anspruchsvoll Begriffe wie Kompetenz, Themenbereiche, Kompetenzbereiche, Fähigkeitsbereiche, ... klar voneinander zu unterscheiden. Das Glossar ab S. 29 hilft zwar der Verständigung konnte aber in unserer Gesprächsgruppe nicht alle Fragen klären und ein einheitliches Verständnis „generieren“.

Überfachliche Kompetenzen müssen explizit in den einzelnen Fachbereichen erwähnt werden – Themen müssen einzelnen Fächern zugeordnet werden.

Fachberater TG/Rolli Simmen: Anstelle der Sprachfähigkeit wird die Ausdrucksfähigkeit als Überbegriff präferiert. Unter diesen Begriff fallen die Kompetenzen „verbale, nonverbale und visuelle Kommunikation verstehen“ und „Ausdrucksfähigkeit entwickeln“.

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer: Wir betrachten die Schwerpunktbildung als sehr wichtig, damit der Lehrplan nicht überladen wird.

Wir beantragen eine Erhöhung des Zeitbudgets und verweisen auf das Pilotprojekt Basisstufe, wo für die Erreichung dieser Kompetenzen rund 30% eingerechnet wird.

Wichtig ist uns auch, dass die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen angepasst wird.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Ja. Wichtig erscheint uns aber, dass die überfachlichen Kompetenzen den jeweiligen Zyklen klar zugeordnet, sauber formuliert und eventuell mit methodischen und/oder didaktischen Vorschlägen ergänzt werden.

Delegierte Unterschächen/Corinne Jauch:

Überfachliche Kompetenzen: Ziele der einzelnen Zyklen müssen klar definiert sein, damit Beurteilung und Förderung stattfinden kann und der nahtlose Übergang in die nächstfolgenden Zyklen funktioniert.

Es braucht einen **Leitfaden** zum Lehrplan.

2b) Sind Sie mit der Auswahl der überfachlichen Themen sowie deren Bearbeitung im Lehrplan einverstanden?

Siehe Bericht Kp. 2.3., Seiten 17 bis 19.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- 1 x** völlig einverstanden
- 11 x** mehrheitlich einverstanden
- (BKD) **11 x** eher nicht einverstanden
- 1 x** gar nicht einverstanden
- 1 x** keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Fachberater Geographie Kt. Uri LUM/Matthias Loretz: Die Lernenden müssen ab einem vorgegebenen Schuljahr eine ICT-Grundlagenausbildung erhalten damit alle ein bestimmtes Mindestniveau erreichen. Erst danach kann ICT in den verschiedenen Fächern sinnvoll und effizient eingesetzt und weiter ausgebildet werden.

Die Integration der ICT-Grundausbildung in die einzelnen Fächer führt zu einem grossen Niveauunterschied im ICT-Bereich.

Die Integration der ICT-Grundausbildung in die einzelnen Fächer führt zu einer weiteren Reduktion der Lerninhalte bei zusätzlicher Lektionenreduktion in diesen Fächern

LUR: Wo sind z.B. Klassenaustausche, Schullager, Sprachaufenthalte vorgesehen oder zu deponieren? Sind die übrigen 15 % dafür vorgesehen?

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Auch bei den überfachlichen Themen ist eine Koordination in Sinne einer klaren Zuweisung zu Fachbereichen und Schuljahren notwendig. Ein klarer Aufbau muss ersichtlich sein.

Der Bereich ICT/Medien kann sowohl als Kompetenz als auch als Inhalt gesehen werden. Wird ICT/Medien als überfachliches Thema geführt, muss er auch als Inhalt beschrieben werden.

Aufgrund der Ausformulierungen zu den überfachlichen Themen, muss dem Fachbereich NMG ein grösseres Zeitgefäss zugesprochen werden.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob es im ersten oder zweiten Zyklus überhaupt überfachliche Themen braucht, insbesondere im ersten Zyklus.

Fachberatung HW/TG/Jaqueline Morg: Weshalb wird die „Berufliche Orientierung“ als einziges überfachliches Thema einem Fach (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt) zugeordnet? Mit dieser Zuordnung sind wir nicht einverstanden. Falls überfachlichen Themen einem Fach

zugeordnet werden sollen, dann sind „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ resp. „Gesundheit“ inhaltlich dem Fachbereich „Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)“ viel naheliegender. Die „beruflichen Orientierung“ wurde bis jetzt in der Lebenskunde resp. im Deutschunterricht angegangen: das ist weiterhin sinnvoll. Auch, dass die Hauptverantwortung bei der Klassenlehrperson liegt hat sich bis anhin bewährt.

Wie die Kompetenzentwicklung der überfachlichen Themen in die Kompetenzentwicklung der Fachbereiche integriert wird, ist unklar.

Die Kompetenzentwicklung in überfachlichen Themen verlangt interdisziplinäre Zusammenarbeit unter den Fachbereichen. Wie diese Zusammenarbeit bei der Lehrplanentwicklung mitgedacht wird, ist unklar.

Fachberater BG Kt. Uri/Uwe Zaugg: Als ein weiteres überfachliches Thema empfehlen wir **Kulturelle Bildung**

Begründung:

Laut Bundesverfassung (Art. 41) setzen sich Bund und Kantone dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbständigen und sozial verantwortlichen Personen gefördert und in ihrer sozialen, **kulturellen** und politischen Integration unterstützt werden.

Die Schule muss ihnen also nicht nur eine wirksame Eingliederung in das Wirtschaftssystem ermöglichen, sondern auch zur Entwicklung ihrer sozialen und menschlichen Kompetenzen verhelfen.

Unsere von diversen Medien geprägten Lebenswelten basieren auf abendländischer Bildtradition und Kultur. Persönlichkeitsentwicklung und Weltaneignung der Kinder und Jugendlichen werden von ihrem Bildgebrauch und Konsumverhalten massgebend geprägt. Das kulturelle Selbstverständnis ist von bildnerischen, visuellen und ästhetischen Fähigkeiten in Wahrnehmung, Artikulation und Kommunikation abhängig. Kenntnisse von Bildtraditionen und ihren Kontexten sind von grundlegender Bedeutung.

PHZ/Armin Wyrtsch: Mir fehlt in dieser Themenaufstellung (Abb. 8 S. 18) der Bereich „Kunst und Kultur“ – dieser Bereich müsste dann auch in Abb. 6 S. 13 nachgeführt werden.

Fachberater TG/Rolli Simmen: In der Liste der genannten Themen fehlt die „Ästhetische Bildung“ im Sinne einer ästhetischen Literalität, d.h. der Fähigkeit, sich für ästhetische Erfahrungen zu öffnen und ästhetische Empfindungen und Wahrnehmungen mitzuteilen. Ästhetische Bildung thematisiert die sinnlich erfahrbaren Dimensionen der Welt und ermöglicht damit einen über das Kognitive hinausgehenden Weltzugang.

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer: Wir sind mit der Antwort des ER einverstanden. Wir erwarten, dass im Bereich ICT/Medien definierte Kompetenzen innerhalb der Zyklen definiert werden. Uns fehlen auch klare Aussagen zum Tastaturschreiben.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Haltungen, zu denen wir die Themenbereiche „Gesundheit“ und „Nachhaltige Entwicklung“ zählen, kann man unserer Meinung nach überfachlich unterrichten.

Die Vermittlung von notwendigem Allgemeinwissen (Politische Bildung) und die persönliche Weichenstellung im Alltagsleben (Berufliche Orientierung) brauchen aber viel Zeit und deshalb ein eigenes Gefäss.

Das Thema ICT-Medien ist ein etwas schwierigeres Thema. Es gibt Teilbereiche, die sehr wohl, bei guten Rahmenbedingungen, als überfachliches Thema unterrichtet werden können. Dies geht aber nur, wenn im Haus genügend Computer vorhanden sind. Wir rechnen dabei mit mindestens zwei voll ausgerüsteten Medienzimmern, damit mehrere Klassen gleichzeitig in verschiedenen Fächern die Medien benützen können. Für den Teilbereich „Tastaturschreiben“ aber braucht es weiterhin für mindestens ein Schuljahr ein Gefäss im Stundenplan.

Delegierte Unterschächen/Corinne Jauch:

- Zeitgefäss reicht wohl nicht aus, die **überfachlichen Bereiche** alle abzudecken.
- Politik, Berufliche Bildung sollten in Fachbereiche eingegliedert werden.
- Für die überfachlichen Bereiche müssten auch klare Kompetenzen formuliert werden, welche bis zu den einzelnen Zyklen zu erreichen sind (Verbindlichkeit).

Fachberater Geschichte/Remo Honegger: Bei der Aufzählung der Kompetenzen fehlt der Aufbau von Haltung des Lernenden.

3a) Sind Sie mit dem vorgesehenen Aufbau des Lehrplans einverstanden?

Siehe Bericht Kp. 2.4., Seiten 19 bis 21.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- 5 x völlig einverstanden
 (BKD) 12 x mehrheitlich einverstanden
 7 x eher nicht einverstanden
 gar nicht einverstanden
 1 x keine Stellungnahme

Bemerkungen:

LUR: Bravo,- endlich einmal Ordnung und keine Überschneidungen.

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Der Leitfadenaufbau für überfachliche Themen, Kompetenzen und didaktische Prinzipien (neu) sind als eigenständiges, vollwertiges Kapitel aufzuführen und nicht als Anhang.

Die Strukturierung eines Fachbereichs am Beispiel Mathematik ist unklar. Die Abbildung 9 ist verwirrend.

Fachberatung HW/TG/Jaqueline Morg: Eine Orientierung an allgemeinen Bildungszielen fehlt. Allgemeine Bildungsziele müssten dem Lehrplan 21 zugrunde gelegt werden. Diese sind wichtige Orientierung für die Ausformulierung der Kompetenzen in den einzelnen Fachbereichen.

Fachberater BG Kt. Uri/Uwe Zaugg: Seite 20, Abb. 9, Strukturierung eines Fachbereichs am Beispiel Mathematik

Die Struktur sollte auf den Fachbereich **Bild + Kunst** übertragbar sein. Vorausgesetzt wird, dass unter Fähigkeitsbereichen Ähnliches verstanden wird wie unter Richtzielen und unter Themenbereichen Ähnliches wie Arbeitsbereiche (siehe IEDK Lehrplan Bildnerisches Gestalten).

Bemerkung:

Die Definition von „Themenbereiche“ im Glossar und die Beschreibung der Kompetenzbereiche auf Seite 19 und 20 erscheint uns widersprüchlich.

Fachberater TG/Rolli Simmen: Die Leitfäden der überfachlichen Kompetenzen und überfachlichen Themen sind als eigenständiges Kapitel zwischen Bildungsauftrag und Fachbereichslehrplänen aufzuführen.

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer:

Wir sind mit der Antwort des ER völlig einverstanden. Besonders wichtig ist uns der Aufbau des Lehrplans für die Kindergartenstufe.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Die Elemente des Inhaltsverzeichnisses sind gut.

Die Aufteilung in verschiedene Kompetenzbereiche (Fähigkeitsbereiche und Themenbereiche) sind interessant aber im Unterreicht wohl kaum zu trennen.

Die überfachlichen Themen und vor allem Kompetenzen sollten im Lehrplan nicht nur als Anhänge aufgelistet werden, sondern möglichen Themen und Schuljahren beziehungsweise Zyklen zugeordnet werden.

Ziel soll es sein, dass der Lehrplan eine möglichst hohe Verbindlichkeit erhält.

Delegierte Unterschächen/Corinne Jauch:

- o LP muss praktische Handhabung zeigen. Wir sind gespannt, wie dies im LP umgesetzt wird, können uns dies noch nicht so gut vorstellen.
- o Teilziele für überfachliche Kompetenzen müssten dringend formuliert werden.
- o Lehrpersonen müssen sich an Jahreszielen orientieren können, ansonsten wird die Übergabe einer Klasse/eines Jahrgangs sehr undurchsichtig. Gewichtung der einzelnen Kompetenzen würde Lehrpersonen abhängig sein.

3b) Sind Sie damit einverstanden, dass in jedem Fachbereich pro Zyklus grundlegende und erweiterte Kompetenzerwartungen festgelegt werden?

Siehe Bericht Kp. 2.4., Seiten 20 bis 21.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- 10 x völlig einverstanden
 9 x mehrheitlich einverstanden
 (BKD) 5 x eher nicht einverstanden

gar nicht einverstanden

1 x keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Fachberater Geographie Kt. Uri LUM/Matthias Loretz: Der Aufbau ist in Ordnung, jedoch werden hier nur diejenigen Fächer mit Harmos Basisstandards beschrieben.

Auch in den Fachbereichen Geografie und Geschichte müssen klare Verbindlichkeiten benannt werden. Verbindlichkeiten erleichtern den Lernenden und den Lehrenden (Sinn eines Lehrplans) das Lernen. Deshalb müssen die bekannten Bezeichnungen Geografie und Geschichte bestehen bleiben, sie sind bei allen Beteiligten akzeptiert. Der neue Begriff „Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften“ macht die Fächer zu einem Gemischtwarenladen und zu einer Jongliermasse. Man kann darin alles verpacken, was zum Teil auch im Entwurf zu sehen ist.

Es ist nicht einzusehen, was Hauswirtschaft und Religion im Bereich Natur, Geografie und Geschichte zu suchen hat.

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Für den Fachbereich NMG wird die Leistungsdifferenzierung als ungünstig erachtet, da nicht intellektuelle Fähigkeiten im Vordergrund stehen, sondern das Erwerben von ganzheitlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kompetenzen).

Im Mathematik und einzelnen Bereichen der Sprachen sind Leistungsdifferenzierungen denkbar. Diese müssten jedoch auf die Bildungsstandards angepasst werden.

Fachberatung HW/TG/Jaqueline Morg: Einverstanden, auf pädagogischer Ebene und im System Schule muss dies ermöglicht und mitgetragen werden

Fachberater BG Kt. Uri/Uwe Zaugg: Wir befürworten die Intention die Lehrplanentwicklung auf aktuelle fachdidaktische Grundlagen, Lehrpläne und Lehrmittel und entsprechende Forschungsprojekte abzustützen.

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer: Wir sind einverstanden mit der Antwort des ER. Wir erwarten klare Differenzierung innerhalb der Zyklen. Die Lehrpersonen müssen sich an Jahreszielen orientieren können, die Zyklen sind ein zu grosser Zeitraum.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Sehr einverstanden. Wichtig ist aber, dass man aufzeigen kann, was bei Nichterreichen passiert. Dies gehört zwar nicht in den Lehrplan, aber wir wollen das etwas heikle Thema vorsichtshalber mal platzieren.

Delegierte Unterschächen/Corinne Jauch:

- o Es ist zu wenig ersichtlich, wie diese Kompetenzerwartungen formuliert werden und wie genau zwischen grundlegenden und erweiterten Kompetenzen unterschieden wird.
- o Unbedingt auch Berücksichtigung für integrierte Modelle

Fachberater Geschichte/Remo Honegger: Der Aufbau ist in Ordnung, jedoch werden hier nur diejenigen Fächer mit Harmosbasisstandard beschrieben. Auch in den Fachbereichen Geographie und Geschichte müssen klare Verbindlichkeiten benannt werden.

Der Lehrplan „Mensch und Umwelt“ der Primarschule zeigte in den letzten Jahren deutlich genug, dass ohne Fachverbindlichkeiten ohne Aufbau zu einem Jekamiangebot verkommen ist.

4a) Sind Sie mit den Planungsannahmen zur Verteilung der Zeit für die Erarbeitung der Fachbereichslehrpläne (die zu 85% gefüllt werden dürfen) einverstanden?

Falls Sie Veränderungen der Verteilung der Zeit vorschlagen, führen Sie bitte aus, zugunsten oder zulasten welcher Fachbereiche dies geschehen soll und begründen Sie Ihre Schwerpunktsetzung.

Siehe Bericht Kp. 3.1., Seiten 22 bis 25.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

5 x völlig einverstanden

(BKD) **10 x** mehrheitlich einverstanden

3 x eher nicht einverstanden

7 x gar nicht einverstanden

keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Fachberater Geographie Kt. Uri LUM/Matthias Loretz: Die einzelnen Fächer (Geographie, Geschichte, Chemie, Biologie und Physik) müssen einzeln und mit grösserer Stundendotation aufgeführt werden. Die vorgeschlagene Einteilung und Zusammenführung verschiedener Fächer führt zu einem Gemischwarenladen und zu einer Jongliermasse. Darin kann man alles verpacken, was ja auch in diesem Grundlagenbericht bereits gemacht wird. In Geographie und Geschichte werden unterschiedliche Fähigkeiten verlangt. Die Didaktik ist in beiden Fächern verschieden. Die Geographie ist eher dem phil II Bereich, die Geschichte eher dem phil I Bereich zuzuordnen.

Tatsache ist: In einigen Ländern wurde die Integration von Geographie, Geschichte und Politik in einem Fach verschiedentlich schon versucht. Diese Integration ist aber nirgends gelungen. In den USA, Grossbritannien und Japan sind die „Social Studies“ (Gemeinschaftskunde mit Geographie, Geschichte und Politik) aufgelöst worden. Die Ursache der Reform war ein durch die Vernachlässigung des Geographieunterrichts **katastrophaler geographischer Analphabetismus**, der in den USA über mehrere Jahre hindurch repräsentativ festgestellt wurde. (Haubrich, Hartwig u.a., Didaktik der Geographie konkret, Oldenburg, 1999, Seite 28) Daraus hat sich in Grossbritannien ein moderner Geographieunterricht entwickelt. Die USA hat Geographie wieder als ein selbständiges und obligatorisches Fach – und zwar als Kernfach – eingeführt und in den „Geography Education Standards“, die ein Spiralcurriculum vom Kindergarten bis zur Klasse 12 bilden, ein vorbildliches Konzept vorgelegt. (Haubrich, Hartwig, Hrg., Geographie unterrichten lernen, Oldenburg, 2006)

➔ **Deshalb muss ein Bildungsabbau im Bereich Geographie verhindert werden.**

Die im Bericht aufgeführte Stundendotation entspricht nur scheinbar einer Zunahme. Bei genauem Betrachten führen die vorgegebenen Lektionen in den Fachbereichen Geografie und Geschichte zu 1 bis 1.5 Wochenlektionen pro Fach.

Dies führt zu einer weiteren Vernachlässigung der Allgemeinbildung und zu einer Verarmung unserer Kultur.

In der Schweiz hat das Beispiel Naturlehre deutlich gezeigt, was passiert, wenn Fächer zusammengelegt werden. Aus Physik, Chemie und Biologie mit einer ausreichenden Lektionendotation hat man ein Fach gemacht und über 50 % der Lektionen gestrichen.

Fachberatung Geographie Kt. Uri PS/Bettina Gross: Der Bereich Naturwissenschaften ist mir zu knapp bemessen, da zusätzlich Hauswirtschaft und Religion mit hinein gepackt wird. Ausserdem ist Mathematik während der ersten vier Jahre zu wenig berücksichtigt. Die Schule ist zu Beginn zu sprachlastig, Mathematik und Deutsch sollen gleichmässig berücksichtigt werden. Sie argumentieren mit PISA, das stimmt zwar, aber was geschieht, wenn man nun die Lektionen kürzt, dann sackt man im PISA Ergebnis genauso wieder ab, wenn sie schon mit PISA argumentieren müssen, was ich grundsätzlich schlecht finde, da PISA nicht auf regionale Lehrpläne Bezug nimmt sondern auf Standards, welche sie definierten.

LUR: Diese Angelegenheit soll international (EU) geklärt sein und EU-kompatibel werden.

Glaubenskrieg: Religion? Sollen die Religionen, d.h. die Glaubensgemeinschaften nicht auch einmal eingebunden werden, was Inhalte ihrer Lehrpläne sind?

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Aufgrund der überfachlichen Themen und aufgrund der überfachlichen Kompetenzen (v.a. methodischer Kompetenzen) braucht es für den Fachbereich NMG ein grösseres Zeitgefäss.

Fachberatung HW/TG/Jaqueline Morg: Bei den Planungsannahmen ist unberücksichtigt, in welchem Ausmass die überfachlichen Themen in den einzelnen Fachbereichen integriert werden.

Im Lehrplan 21 ist zwingend darauf zu achten, dass im Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt eine Intensivphase, mit grossem Praxisteil und zusammenhängenden Unterrichtseinheiten von 4 Lektionen im 3. Zyklus vorzusehen ist.

Fachberater TG/Rolli Simmen: Im 2. und 3. Zyklus (7. bis 11. Schuljahr) ist klar eine Wochenlektion TG mehr erforderlich anstatt nochmals wie vor Jahren zu Gunsten der Sprachen zu reduzieren. Die Jugendlichen befinden sich einerseits in im Alter wo vertieftes selbstständiges Arbeiten an einer Thematik über längere Zeit sinnvoll ist, andererseits braucht der Prozess von der Problemerkennung über die Idee, Planung, Lösungsversuche bis hin zum Ergebnis einfach mehr Zeit um den Lehrplanziele und Qualitätsanforderungen des Lernens gerecht zu werden.

Im 7./8. Schuljahr könnte dies zulasten von Natur, Mensch und Gesellschaft gehen, im 3 Zyklus zulasten von Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer: Wir sind mit der Antwort des ER einverstanden. Wir finden allerdings, dass die Unterrichtszeit nur zu 75 % der Zeit mit Inhalten gefüllt werden darf.

Wir unterstützen den Antrag, der den Anteil der sprachlichen Fächer nicht erhöhen will, da wir die Schule als zu sprachlastig betrachten.

Ebenso unterstützen wir den Antrag, der den Ist-Zustand für die Fachbereiche Mathematik und dem Bereich, Natur und Technik' mindestens beibehalten will.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Wir sind sehr damit einverstanden, dass die Fachbereichslehrpläne jeweils nur mit 85% gefüllt werden. Dies ist der Verbindlichkeit des Lehrplans sehr zuträglich. Das „jeder-kann-machen-was-er-will-denn-irgendwie-kann-man-es-ja-schon-im-Lehrplan-unterbringen“ geht verloren.

Nur was sind 85%? Hier geht es wirklich darum sich zu mässigen und Mut zu haben. Wichtig ist auch, dass man mit gleichen Ellen misst. Im Kanton Uri hat ein Schuljahr 38 Schulwochen. Zudem gibt es viele Ausfälle durch Feiertage, Spezialprogramme oder Exkursionen. Es wäre nicht sinnvoll, wenn dadurch die 15% bereits gefüllt wären.

Nicht einverstanden sind wir mit Fächerverteilung. Sie ist zu sprachenlastig. Vor allem die Fremdsprachen brauchen in der Oberstufe (zu) viel Platz. Die Sprachschwachen Schülerinnen und Schüler sind dabei stark benachteiligt.

Delegierte Unterschächen/Corinne Jauch:

- o zu wenig Zeit für überfachliche Kompetenzen
- o Fremdsprachenunterricht kürzen, Schwerpunkt auf Deutsch setzen
- o Mit einer Erhöhung der Unterrichtszeit sind wir nicht einverstanden (Grundlage 37 Schulwochen, nicht 39)

Fachberater Geschichte/Remo Honegger: Die Fächer m(Geographie, Geschichte, Physik, Chemie und Biologie) müssen einzel und mit grösserer Stundendotation aufgeführt werden. Bsp.: In Geographie und Geschichte werden unterschiedliche Fertigkeiten verlangt und ihre Didaktiken sind auch verschieden.

4b) Unterstützen Sie den Vorschlag, eine gemeinsame verbindliche Rahmenstundentafel (mit Bandbreiten) zu entwickeln?

Siehe Bericht Kp. 3.1., Seite 22.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- (BKD) **24x** ja
- 1 x** nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Fachberater Geographie Kt. Uri LUM/Matthias Loretz: Bedingung: Die Rahmenstundentafel muss die Bereiche Geografie und Geschichte getrennt und mit je zwei Wochenlektionen im 3. Zyklus (9. bis 11. Schuljahr).

LUR: Unbedingt! Eine Rahmenstundentafel ist ein MUSS!

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Wenn die verbindliche Rahmenstundentafel mit Bandbreiten entwickelt wird, sind wir sehr einverstanden.

Fachberater Geschichte/Remo Honegger: Wenn die Rahmenstundentafel die Bereiche Geographie und Geschichte exklusiv aufführt und zwar mit einer Dotation von je mindestens zwei Wochenstunden von der 7.-9. Klasse.

5) Eignet sich dieser Bericht als Grundlage für die Erarbeitung des Lehrplans 21?

Siehe gesamter Vernehmlassungsbericht.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- 2 x** völlig geeignet
- (BKD) **20 x** mehrheitlich geeignet
- 3 x** eher nicht geeignet
- gar nicht geeignet
- keine Stellungnahme

Bemerkungen:

Fachberater Geographie Kt. Uri LUM/Matthias Loretz: Siehe die Bemerkungen zu den einzelnen Antworten.

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Entsprechende Verbesserungsvorschläge finden Sie in den Antworten der vorangehenden Fragen.

Fachberater BG Kt. Uri/Uwe Zaugg: Ja, wenn unsere Vorbehalte und Ergänzungen berücksichtigt werden können.

Fachberater TG/Rolli Simmen: Grundsätzlich eignet sich der Bericht als Grundlage für die Erarbeitung des Lehrplans. Vereinzelt braucht es noch eine Klärung (beispielsweise bei der Verortung der überfachlichen Themen und Kompetenzen sowie bei der Abbildung 6 (vorgesehene Trennungen der Fächer sind nicht klar ersichtlich/verständlich).

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer: Wenn die überfachlichen Kompetenzen und Themen Teil des Lehrplans werden und nicht einfach als Anhänge ausgestaltet werden, erachten wir diesen Bericht als geeigneter Grundlage, die aber noch präziser werden muss.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Der Bericht ist noch relativ schwammig. Man kann sich viel darunter vorstellen, wobei sich vier verschiedene Personen vier verschiedene Entwicklungen vorstellen. Wir hoffen, dass schlussendlich ein verbindlicher, ausgewogener und handhabbarer Lehrplan herauskommt, der im Unterricht einsetzbar ist.

Fachberater Geschichte/Remo Honegger: Wofern die Einwände wie beschrieben, berücksichtigt werden.

6) Haben Sie weitere Bemerkungen zum Bericht oder weitere Anliegen an das Lehrplanprojekt?

Fachberater Geographie Kt. Uri LUM/Matthias Loretz: Der Vorschlag ist allzu definitiv ausgestaltet, so dass kaum Spielraum für Änderungen besteht.

Die Planungsmassnahmen (Abbildung 12) sind nicht kontrollier- und nachvollziehbar. Da werden nur Kantone (welche?) berücksichtigt, die in der Primarstufe eine zweite Fremdsprache aufweisen, auf die Berechnung eines Durchschnitts wird aber verzichtet, da die Einführung dieser zweiten Fremdsprache unterschiedlich weit fortgeschritten ist... .

Statt Durchschnitte aufzuführen, hätte eine Aufstellung der einzelnen Fächer und Kantone mehr Transparenz und auch andere Resultate gezeigt. Sie hätten aber nicht in die Planungsziele gepasst.

Schade ist, dass hier bereits Fächer zusammengelegt und Stundenzahlen festgelegt worden sind.

LUR: Die 700 % Fachpersonen reichen nicht aus. Die Auslagen soll der Bund übernehmen. Er verpflichtet ja die Kantone, den Bildungsartikel umzusetzen.

Fachberatung M+U/Mario Cathomen: Regelmässige Zwischenberichte der Fachbereichsteams mit der Möglichkeit im Rahmen von Hearings oder Stellungnahmen Feedbacks zur inhaltlichen Ausgestaltung zu geben, ist wünschenswert.

Fachberatung HW/TG/Jacqueline Morg: In dem vorgesehenen Stundengefäss können nur Grundlagen erarbeitet werden. Es ist unbedingt darauf zu achten, ein Wahfachangebot auch für jene Schülerinnen und Schüler anzubieten, die dies für ihre berufliche Zukunft benötigen.

LUR-Delegierter Andermatt/Franz Gehrig: Damit alle Ziele trotz vileen Stundenausfällen an der Arbeit an überfachlichen Kompetenzen und Themen auch wirklich erreicht werden können, sollte der Lehrplan nur zu 80% mit Inhalten gefüllt werden.

Die Gesamtunterrichtszeit in Uri sollte nicht erhöht werden. (siehe Tabelle S. 8) Vor allem die Lektionenzahlen im 2. Zyklus (3. – 6. Kl.) würden nämlich laut den Planungsannahmen (Abb.13) erhöht.

PHZ/Armin Wyrsh: Der Lehrplan muss nebst Kompetenzbeschreibungen auch allgemeine Aussagen beinhalten die ein grundlegendes Bildungsverständnis abbilden. Diese Ebene schimmert in diesem „Grundlagenpapier“ zu wenig durch.

Fachberater TG/Rolli Simmen: Die Rahmenbedingungen für den Fachbereich „Technisches und textiles Gestalten“ müssen geklärt werden: Halbklassenunterricht muss gewährleistet sein.

Delegierter St. Karl Altdorf/Peter Planzer:

- Wir finden es auch entscheidend, dass der Lehrplan in den Kantonen direkt und ohne Zusatzdokumente umsetzbar sein muss.
- Wir erwarten klare Definition der Kompetenzen.
- Wir erwarten zwingend zu den Kompetenzen detaillierte Beispiele auf verschiedenen Niveaus.

- Wir fordern Lehrmittel die Inhalte mit Nivellierung anbieten, um individualisierenden Unterricht zu vereinfachen.
- Die Fachbereichslehrpläne dürfen nur zu 75 % ausgefüllt werden. Bitte „Fuder“ nicht überladen.

Das Team St. Karl dankt Beat Spitzer für die grosse Vorarbeit.

Delegierter Erstfeld/Dimitri Moretti: Umso präziser der Lehrplan formuliert ist und je realistischer seine Grösse ist desto grösser ist seine Verbindlichkeit.